



Geschichte der Sägeerei am Dietfurterbach

Immer wieder durchgestartet

Im ausgehenden Mittelalter zählte die Gemeinde Bütschwil-Ganterschwil auf ihrem Bütschwiler Gebiet nicht weniger als sechs Kundenmühlen. Darunter befand sich auch die Taamühle, deren heutiges Sägereigebäude noch steht (Siehe «Geschichte der Taamühle»). Die Unter- und Obermühle am Bütschwiler Dorfbach sind aber nicht mehr. Verschwunden ist auch die Tierhagmühle. Sie hatte das Wasser des Grämigerbachs genutzt. Nicht mehr in Betrieb ist auch die Mühle an der Thur in Dietfurt. Hier stand eine weitere Mühle am rauschenden Dietfurterbach, der späteren Sägeerei Baumann.

Auch Dietfurt mitsamt der Säge brannte

So wie es in der Taamühle brannte und die Mühle zerstörte, so brannte es auch in Dietfurt. Am 6. Juni 1817, um drei Uhr nachts, brach im Dörfchen Feuer aus, das sich wegen des Windes rasch ausbreitete. Acht Häuser, darunter die Mühle, Säge und das Dörrhaus, das «Rössli», ebenso viele Scheunen und Schöpfe, fielen dem gefräßigen Element zum Opfer. Kurz nach dem Brand, der die Dietfurter Mühle am Dietfurterbach in Asche gelegt hatte, kam es zum Wiederaufbau. Bis 1902 wurde sie betrieben, ehe die Wasserkraft noch für eine Sägeerei genutzt wurde, ebenso zur Stromerzeugung und von 1923 bis 1928 zum Brechen von Steinen.

Platzmangel am ursprünglichen Ort

1933 kauften J. Mettler und J. Baumann die Sägeerei im Dorf. Sechs Jahre später kam die Sägeerei in den Besitz von Sohn Ernst Baumann, der sie seit 1933 auch betrieb und daneben noch ein Bauerngut und eine Wagnerei führte. Weil es immer enger wurde inmitten von Dietfurt, zwischen dem Bach und der Strasse, entschied sich Ernst Baumann sen. und sein gleichnamiger Sohn im Jahr 1966, eine neue Sägeerei zu bauen. Den neuen Standort fanden sie hinter dem Eisenbahnviadukt, bachaufwärts, am Ufer des Dietfurterbachs, wo sich seit 1936 auch der Lagerplatz für das Schnittholz befindet. 1978 wurde das Kleinkraftwerk der ehemaligen Sägeerei im Dorf wieder instandgestellt, so dass es Strom für die neue Sägeerei bachaufwärts liefern konnte.

Laufend erneuert

Mit dem Neubau 1966 zogen auch die neusten Maschinen in die Sägeerei. Als Hauptmaschine diente eine Blockbandsäge, da damals mehrheitlich Laubholz und exotische Hölzer verarbeitet wurden. Des weiteren ratterte eine Vollfräse mit Nebenmaschinen und auf dem Rundholzplatz kam ein Turmdrehkran in den Einsatz. Weil immer mehr Bauholz geschnitten wurde, wurde der Betrieb bereits 1969 mit einem Vollgatter Bögli ergänzt. 1975 kam es zur Umgestaltung des Rundholzplatzes: Der Turmdrehkran wich einem Rundholzsortierer und Transportwagen. Die Rationalisierung schritt weiter voran: 1984 wurde die automatische Besäumanlage installiert, was einen Sägereianbau nötig machte. Darin fand 1989 der Vollgatter der Marke Esterer mit automatischer Breitenverstellung Platz und ersetzte so die alte Gatteranlage.

Ankunft in der Moderne

1995 hatte dann die alte Scheune ausgedient. An ihrer Stelle wurde eine Schnittholzhalle errichtet und wenige Jahre später eine Vakuum-Trocknungsanlage installiert. «Das Schöne am Holz ist», sagen Ernst Baumann und Roland Schluchter, «dass der ganze Stamm verwendet werden kann.» Die Rinden landen später als Mulchmaterial in vielen Gärten. Landwirte, Gärtnerinnen und Stallbesitzer holen Sägemehl und Hobelspäne, die im Jahr 1999 aufgestellten Silo lagern. Auch wird das Material in spezialisierten Firmen zu Pellets weiterverarbeitet.

Regionale Verankerung der Schluchter Sägeerei

Ende 2013 begann der bisher Angestellte Roland Schluchter auf eigene Rechnung zu sägen. Als dann 2019 der gelernte Zimmermann den Betrieb mit angrenzender Landwirtschaft schliesslich von Ernst Baumann übernahm, war die Sägeerei Dietfurt in der Moderne angekommen. Nun heisst sie Schluchter Sägeerei und verarbeitet Rundholz zu Bauholz, Latten, Bretter- und Hobelware. Regionales Verarbeiten ist für den jungen Säger denn auch sehr wichtig, so dass es nicht erstaunt, dass am Dietfurterbach viele Lohnschnitte getätigt werden. Das dafür nötige Rundholz wird in einem Umkreis von 30 Kilometer bezogen und regional wieder abgesetzt.